

Ornithologisches Centralblatt.

Organ für Wissenschaft und Verkehr.

Nachrichtenblatt des gesammten Vereins-Wesens und Anzeiger für Sammler, Züchter und Händler.

Beiblatt zum Journal für Ornithologie.

Im Auftrage der Allgemeinen Deutschen Ornithologischen Gesellschaft

herausgegeben von

Prof. Dr. J. Cabanis und Dr. Ant. Reichenow.

No. 15.

BERLIN, Vierter Jahrgang.

1. August 1879.

Das Ornithologische Centralblatt erscheint zweimal monatlich, 1 Bogen stark, und ist durch alle Postanstalten und Buchhandlungen zu beziehen. Abonnements-Preis halbjährlich 4 Mark. Im Laufe des Halbjahrs eintretenden Abonnenten werden die erschienenen Nummern nachgeliefert. Inserate für den Anzeiger 20 Pf. pro gespaltene Zeile oder deren Raum. Zuschriften jeder Art für das Centralblatt sind an die Redaction, Prof. Dr. J. Cabanis, Alte Jakobstr. 103 A., Berlin SW., zu richten. Mitglieder der „Allgem. Deutsch. Ornith. Gesellschaft“, welche direct bei der Redaction bestellen, zahlen 6 Mark praen. Jahresabonnement. Dieselben haben einen Raum im Werthe ihres Abonnements kostenfrei und bei Ueberschreitung desselben nur den halben Insertionspreis zu entrichten.

Die Raben- und Nebelkrähe.

Von Prof. Alfred Newton.

(Aus Yarrell's History of British Birds, Fourth Edition revised by Alfred Newton übersetzt, von Fr. Marie Reichenow.)

Die während vieler Jahre durch Beobachtungen von Ornithologen aller Länder und der verschiedensten Richtungen angesammelten Beweise scheinen zuletzt zu dem Schlusse zu nöthigen, dass kein specifischer Unterschied zwischen den wissenschaftlich lang bekannten Vögeln *Corvus corone* und *Corvus cornix* (Raben- und Nebelkrähe) besteht. Wahr ist es, dass in den meisten Fällen jede leicht durch ihre verschiedene Färbung von der andern unterschieden wird, dass jede ein anderes Wohngebiet hat, und in einiger Beziehung andere Gewohnheiten; aber wenn wir sehen, dass beide in den Orten, in denen sie zugleich vorkommen, mit einander sich paaren, ohne einen Unterschied zu machen, dass die Sprösslinge manchmal die Eigenschaften beider Eltern vereinigen, oder bald die des Vaters, bald jene der Mutter aufweisen, dass in derselben Brut alle drei Merkmale vorkommen, oder wieder dass die Nachkommenschaft der derselben Form angehörigen Alten alle Eigenschaften der anderen Form zeigen, so erscheint es uns fast unmöglich für einen wissenschaftlichen Naturkundigen, an der zeitigen Ansicht festzuhalten, dass die beiden Formen zu verschiedenen Arten gehören; obgleich der Verfasser diese Meinung mit einiger Zaghaftigkeit ausspricht, da er hierin im Gegensatz zu mehreren Autoritäten steht. Es muss hier erwähnt werden, dass der Fall ein seltener ist, aber gewiss nicht vereinzelt in der Ornithologie. Wir brauchen nur nach Indien oder nach dem Herzen von Nord-Amerika zu

gehen, um ein Gleiches zu finden. *) Die Seltenheit des Gegenstandes ist auch kein triftiger Einwand. Wenn man nur einiges Vertrauen in die Theorien setzt, welche in den letzten Jahren so bedeutende Fortschritte errungen haben, so ist man zu der Annahme gezwungen, dass in dieser oder jener Zeit derartige Fälle unzählige waren. Wir haben jedoch hier nicht die Gelegenheit, diese Theorien näher zu erörtern. Alles, was nur erfordert wird, ist, mit der äussersten Gewissenhaftigkeit zu prüfen, erstens die einzelnen Eigenschaften jeder Art in jeder Beziehung, den Bau, Färbung, Gewohnheiten und Verbreitung und dann den Werth derselben zu bestimmen in Hinblick auf die vorkommende Verbastadirung der beiden Arten, wo sie zusammen vorkommen, wie die unbestreitbaren Resultate aus diesen Mischbruten. Zu diesem Zweck wird es richtig sein, zuerst jede Art zu beschreiben. Hinsichtlich des allgemeinen Baues besteht nicht die geringste Verschiedenheit zwischen der schwarzen und der grauen Krähe. Nimmt man ein tadelloses Exemplar von jeder Art in die Hand und vergleicht beide, so wird man nur in der Färbung einen Unterschied finden: die graue Krähe variiert sowohl in der Grösse, als auch in der Schattirung — Exemplare aus südlichen Ländern

*) Aehnliche Fälle der Verbastadirung sind bei Fasanen vom Himalaya, *Coracias indica* und *affinis* und bei nordamerikanischen Spechten (*Colaptes*) beobachtet.

sind kleiner und haben heller gezeichnetes Gefieder, als diejenigen des Nordens. Aber auch die schwarze Krähe variiert in gleicher Weise und bei beiden sind die Weibchen kleiner als die Männchen. Die ganze Länge beider Formen beträgt zwischen $18\frac{1}{2}$ bis 20 Zoll. Der Flügel vom Bug bis zur Spitze ist von 12 bis 14 Zoll lang; die erste Schwinge ist über 3 Zoll kürzer, als die zweite, die wieder einen Zoll kürzer ist als die dritte, und diese ist nur ein wenig kürzer als die vierte. Der Schwanz variiert zwischen 7 bis $8\frac{1}{2}$ Zoll. Der Schnabel misst ein wenig mehr als $\frac{1}{2}$ Zoll in der Höhe und von 2 bis $2\frac{1}{4}$ Zoll in der Länge. Der Lauf hat von etwa 2 bis ein wenig über $2\frac{1}{3}$ Zoll Länge. Bei beiden Formen sind Schnabel, Beine und die Zehen schwarz, bei der grauen Krähe jedoch sind die Klauen von sehr dunkler Horn-Farbe, während sie bei der schwarzen Krähe tief schwarz sind. Die Augen sind bei beiden dunkelgraubraun. Bei der schwarzen Krähe ist das ganze Gefieder absolut schwarz, mit einem violetten und grünen Schimmer überzogen, je nach der Beleuchtung, in welcher es angesehen wird. Bei der grauen Krähe sind Genick, der Rücken, der Rumpf und die untersten Theile des Körpers (ausgenommen die schwarzen Federn, welche die Tibia bedecken) von schmutzig grauer Farbe. Die Schäfte der meisten Federn sind dunkel schiefergrau oder schwarz; während das ganze übrige Gefieder genau so wie bei der schwarzen Krähe gefärbt ist, aber die Ausdehnung des Grau variiert in ziemlichen Graden, ebenso, wie schon oben erwähnt, die Schattirung. Bei beiden Formen sind die Jungen durch den Mangel des Glanzes der Befiederung unterschieden.

Demnächst wollen wir die Gewohnheiten betrachten. Wenn wir unseren Ueberblick auf die Grenzen Englands beschränken, so haben wir zwei Gegensätze zu verzeichnen. Erstens, dass, während die schwarze Krähe mehr oder weniger beholzte Gegenden bewohnt, die graue Krähe Moorland-Strecken vorzieht. Beides bezieht sich auf die Brutzeit. Durchkreuzen wir Holland, so finden wir dort die schwarze Krähe auf dem Boden in offenen Distrikten nisten, während in Scandinavien die graue Krähe Orte von derselben Beschaffenheit aufsucht, welche die schwarze Krähe bei uns liebt. Da wir aber wissen, dass viele unserer baumlosen Moore einst mit Wald bedeckt waren, so erscheint, wenn wir voraussetzen, dass, wenn die Vorfahren der grauen Krähe dieselben Orte besetzten, welche die Art noch jetzt inne hat, der Unterschied von den waldbewohnenden norwegischen und schwedischen Vögeln nicht so gross. Die graue Krähe passt sich schnell den Umständen an. Sie baut ihr Nest, gleichviel ob an den stürmisch bewegten Klippen Schottlands oder auf den Palmen des sonnigen Egyptens. So ist natürlich über die Ausdauer und das Festhalten an ihrem Wohnsitze in Schottland und Irland kein Wunder, obgleich die Bäume, welche einst ihre Vorfahren beschatteten, längst niedergeschlagen sind.

Die zweite Verschiedenheit in den Gewohnheiten, welche erwähnt werden muss, ist eine bei weitem wichtigere für viele Naturforscher, obgleich sie jetzt von geringer Bedeutung erscheinen möchte. Auf dem grösseren Theile der britischen Inseln ist die schwarze

Krähe, wo sie vorkommt, ein Sommerbesucher, während die graue Krähe, in England wenigstens, der Regel nach ein Herbstwanderer ist, zu Ende des Jahres erscheint und regelmässig im Frühling verschwindet. Aber hier müssen wir das allgemeine Princip der Wanderung in Betracht ziehen. Was auch immer die Ursache sein mag und wie es bewirkt werden mag, der Vorgang ist unbestritten. In der nördlichen Hemisphäre sind alle Vögel diesem Einflusse unterworfen und ziehen oder streichen in südlicher Richtung, sobald der Sommer geschieden. Die Krähen nun, ob schwarz oder grau, gehören, wie allbekannt, zu dieser Gruppe von Vögeln und ändern ihr Quartier regelmässig. In Grossbritannien, und bis zu einer gewissen Ausdehnung anderswo, nimmt die schwarze Krähe ein mehr südliches Wohngebiet ein, als die graue Krähe. Diese relative Verbreitung bleibt, unbeeinflusst durch die Jahreszeit, erhalten. Jede folgt der Sonne zum Aequator und jede wandert nach Norden, wenn die Sonne zu dem Pole zurückkehrt, so dass beide genau durch dieselbe Bewegung angetrieben sind. Wir wissen, wie viele von unseren einheimischen Vogelarten mehr oder weniger zum Herbst gänzlich auswandern und dass ihre Stätten durch Zuzug nordischer Fremdlinge eingenommen werden. Bei manchen Arten kann das geübteste Auge keinen Unterschied zwischen dem einheimischen und fremden Individuum einer betreffenden Art machen, aber bei anderen wieder ist ein solcher Unterschied leicht herauszufinden. Bei der Krähe ist der Unterschied weiter, als bei anderen, aber der Unterschied ist nur ein gradweiser, mehr quantitativ als qualitativ. Während in diesen Abweichungen also kein Beweis liegt, dass schwarze und graue Krähe specifisch unterschieden ist, so erlaubt uns auch kein guter Grund zu behaupten, dass sie specifisch identisch sind. — In anderer Hinsicht verbieten die biologischen Eigenthümlichkeiten beider Arten die Unterscheidung. Ihr Futter, ihr Schrei, sowie ihre Nistart, ihre Raubgier, ihre Vorsicht, wie ihr Betragen im allgemeinen sind vollständig gleich. Ihre geographische Verbreitung, welche viele interessante Punkte bietet, bleibt allein zu betrachten übrig. Auf den britischen Inseln, sagt man, brüte die schwarze Krähe mehr oder weniger allgemein, durch England und Wales mit fast gänzlichem Ausschluss der grauen Krähe, Beispiele, in denen die letztere ohne Gemeinschaft mit der ersteren ihr Nest südlich von der Grenze zu bauen gewusst hat, sind sehr geringer Anzahl. Jenseits dieser Grenze aber ändert sich die Sachlage und beinahe auf einmal wird die graue Krähe die allgemeinere Art, denn obgleich die schwarze Krähe noch vorkommt, allenfalls in den niedrig gelegenen Gegenden, sogar weit nördlich, hält doch ihre Zahl keinen Vergleich mit der der ersteren in ganz Schottland aus, wo beide Arten ganz allgemein „Huddies“ genannt werden, ein corruptirter Name von „Hooded Crow“ und darum eigentlich auf die theilweise schwarzen Vögel sich beziehend, während die ganz schwarzen Vögel als „Black Huddies“ unterschieden sind. In der That vermischen sich diese beiden Formen so häufig, dass in vielen Theilen des Landes die Meinung herrscht, der Unterschied im Gefieder rühre vom Geschlecht her. So beschrieb Fleming im Jahre 1823 das Weibchen von *Corvus cornix* als „ohne Grau“.

während verschiedene schottische Beobachter auf der anderen Seite die graue Färbung als ein unfehlbares Kennzeichen des Weibchens betrachtet haben. In Irland ist die graue Krähe gemein und Standvogel, nach Thompson in allen Theilen der Insel, obgleich in einzelnen Theilen ihre Zahl im Winter abzunehmen scheint; dagegen die schwarze Form verhältnissmässig selten, daher kommtes wahrscheinlich, dass frühere Schriftsteller, welche über irische Vögel schreiben, als Payne im Jahre 1589 und Moryson 1617, ihr Vorkommen dort leugnen. Charles Smith, im Jahre 1750, ist augenscheinlich der Erste, der sie unter die Vögel von County-Cork aufnimmt. Es war Thompson bekannt, dass sie im Norden, Osten und Westen sowohl als in Kilkenny und Tipperary erscheinen. Nähere Angaben aber über ihre Verbreitung fehlen gänzlich. Auch ist kein Beweis ihres beständigen Brütens dort, es sei denn gepaart mit der grauen Krähe, von der ein einziger Fall in Antrim aufgezeichnet ist. Mr. Watters sagt, dass er nie die schwarze Art in den östlichen Ländern angetroffen hätte, und dass die einzigen Exemplare, die er je gesehen hätte, zwei zu Clare im Sommer 1846 angetroffene gewesen seien, obgleich er von ihrem gelegentlichen Vorkommen in der Nähe von Belfast gehört hätte, von wo in der That Thompson sie schon erwähnt hat. Lord Clermont berichtete dem Verfasser, dass eine im Mai 1851 in Ravensdale Park angetroffen wurde, das einzige Beispiel seines Wissens nach in der Nachbarschaft. Alle diese Zeugnisse, znsammen mit dem gänzlichen Schweigen anderer Beobachter, beweisen, dass die schwarze Krähe nur ein zufälliger Besucher Irlands ist.

Nördlich von den britischen Inseln ist die graue Krähe ein gemeiner Standvogel der Faroer-Inseln, und gelegentlich streicht sie bis Island, wo auch die schwarze Krähe bemerkt worden, was jedoch sehr zweifelhaft ist, obgleich sie vielleicht manchmal die Faroeren erreicht. Die letztere ist ein seltener Besucher Norwegens und noch seltener Schwedens, in beiden Königreichen ist sie nur im Süden erschienen, während ihr Vorkommen in Finnland ausserordentlich zweifelhaft ist. Auf der anderen Seite ist die graue Krähe häufig in fast allen Theilen der genannten drei Länder und geht durch ganz Russland östlich ungefähr bis 200 Verst von Krasnoïarsk. Jedoch erscheint auch die schwarze Krähe in bestimmten Strichen des europäischen Russlands, sie breitet sich von Archangel bis zum schwarzen Meer aus, doch nicht weiter im westlichen Sibirien, nach Dr. Radde, als die östlichen Abhänge des Ural, bis sie einige hundert Verst über Tomsk sonderbarer Weise wiedererscheint, zuerst in kleinerer Anzahl im Vergleich zur grauen Krähe, dann aber zunehmend, bis in derselben Entfernung vom Jenesei ungefähr, die schwarze Krähe allein gefunden wird. Der dazwischen liegende Raum, sagt Mr. Seeböhm (Ibis 1878, pp. 328, 329), ist gewöhnlich von beiden Arten in ziemlich gleicher Menge besucht, aber die Zahl von Mischlingen unter ihnen ist etwa doppelt so gross, wie die der reinen schwarzen oder reinen grauen Krähe. Nördlich hängt die Verbreitung jeder Art mit der des Hochwaldes zusammen. Oestlich scheint die schwarze Krähe in dem Lande ununterbrochen bis zum Ochotskischen Meer zu gehen und südlich bis Mongolien. Sie bewohnt auch Japan. In Turkestan und von dort

nach dem Kaukasus kommen beide Arten vor, jedoch wird darauf wieder *Corvus corone* allein in Kaschmir gefunden, während *Corvus cornix* von Affganistan bis Kleinasien vorzukommen scheint. Die letztere also bewohnt Syrien und den Süden von Palästina, freilich scheint sie hier örtlich zu sein in ihrer Ausbreitung, aber sie ist ein gut bekannter Vogel in Aegypten und eben so erscheint sie in Nubien.

(Schluss folgt.)

Noch einmal das Meckern der Bekassine.

(Schluss.)

Von Pralle.

Ich habe nach der Brutzeit und im Sommer mehrfach 4 bis 5 Bekassinen in einem Kreise hinter einander her fliegen sehen, die ihre Entfernung von einander nicht veränderten, sich also nicht jagten. Sie blieben stets im horizontalen Fluge und meckerten nicht, liessen aber sämtlich ihre Stimme im Fluge fortgesetzt hören, die ich mit „Dikküh-dikküh“ versinnlichen möchte. Sie erklang indess ganz anders, als in der Balzzeit; ihr fehlte besonders der markige Rhythmus, mit welchem das balzende Männchen seinen Gesang hervorstösst. Solche Bekassinen halte ich für Geschwister, die von der Mutter im Fliegen geübt werden. Sie kommen dem Beobachter oft so nahe, dass sie leicht zu schiessen sind.

Ferner ist gegen die Altum'sche und Meves'sche Theorie, das Meckern werde durch die Schwanzfedern bewirkt, der Einwurf erhoben, es sei ganz unmöglich, dass die Bekassine „im langsam gleitenden“ Fluge den Schwanz derartig halte, dass die Steuerfedern eine solche Lage erhielten, wie beim Experiment des Herrn Meves (durch welches dieser den versammelten Ornithologen das Meckern versinnlichte), ganz abgesehen davon, dass die Schwanzfedern durch die dichten Deckfedern vollständig verhüllt würden.

Alle diese Einwände beweisen nur, dass das Verhalten der Bekassine beim Meckern noch immer Vielen, auch Ornithologen, nicht genügend bekannt ist. In Wirklichkeit verhält es sich ganz anders damit, als es von weitem scheint, oder wie man es sich vielleicht im Zimmer zurecht gelegt hat.

Inmitten des Kreises der meckernden Bekassine in einem vorher dazu hergerichteten Wachholderbusche, oder auch in einem selbst bereiteten „Jagdschirm“ in der richtigen Balzzeit, etwa im letzten Drittel des März bis zur Mitte April, wohlgedeckt stehend (das balzende Bekassinen-Männchen umfliegt meist während der ganzen Balzzeit nahezu in einem Kreise den zum Nisten ausersehenen Platz), wird es dem Zweifler vielleicht ebenso gelingen, wie es mir mehrfach geglückt ist, das meckernde Bekassinen-Männchen während seines Absturzes herunter zu schiessen. Er wird die Bekassine so nahe haben, dass er über die Natur des Meckerns zur vollständigen Gewissheit gelangen kann. Es wird ihm dann ergehen wie einst Altum, als Krüper ihn zuerst zu einer meckernden Bekassine führte: er soll sich auf den ersten Blick und auf das erste Hören sofort davon überzeugen, dass das Meckern nicht aus der

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologisches Centralblatt - Beiblatt zum Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1879

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Newton Alfred

Artikel/Article: [Die Raben- und Nebelkrähe 109-111](#)